RASDORFER GESCHICHTSBLATT

Herausgeber: Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege Rasdorf e.V.
Ausgabe Nr. 49 **Jahr 2022**

Ausgewählte kirchliche Kleindenkmäler in der Gemarkung Rasdorf

von Wendelin Priller und Rudolf Karpe



Kreuz am Kirchturm
der Stiftskirche Rasdorf

Die 4. Station des ersten Kreuzwegs um den Gehilfersberg



Der erste Kreuzweg in Jerusalem hatte nur zwei Stationen, das Haus des Pilatus (Burg Antonia) wo Jesus verurteilt wurde und der Berg Golgata (Ort des Schädels) wo Jesus am Kreuz starb. Hier machten die ersten Christen „statio“ und gedachten des Leidenswegs Christi. Später brachten die Franziskaner diese um weitere 12 Stationen erweiterten Prozessionen auf dem Leidensweg Christi in ihre Heimatländer. In spätgotischer Zeit um 1600 bestand am Gehilfersberg bereits ein Kreuzweg. Es existiert ein Reliefbild der IV. Station. Das Relief wurde bei Arbeiten zur Sicherung des Mauerwerks und der Standfestigkeit der Gehilfersbergkapelle1975 gefunden. Es war in eine Wand eingemauert. Die Darstellung auf dem Relief erfolgte in spätmittelalterlicher Weise in archaisch gestalteter Form. Der Text lautet: „I(n) STATIO (nc) IV Christus begegnet sei(n)er betrübten Mutter“. Das Stationsbild dokumentiert den ältesten bekannten plastischen Kreuzweg des Fuldaer Landes. Ein zweiter Kreuzweg wurde in der Barockzeit geschaffen. Im Jahre 1758 wurde dieser durch den Guardian des Fuldaer Franziskanerklosters Pater Bernhardin Genzer geweiht. Es ist offenbar nur das Reliefbild der 4. Station erhalten geblieben, durch eine Nachbearbeitung erscheint darauf die Jahreszahl 1763. Das Reliefbild ist derzeit nicht öffentlich zugänglich. Es befindet sich auf dem Dachboden des Stiftsherrenhauses.



Der Kreuzweg am Gehilfersberg

Ein Rasdorfer Bürger namens Johann Adam Mihm verfügte in seinem Testament 100 Gulden für einen neuen Kreuzweg am Gehilfersberg. Dieser wurde 1852 durch den Bildhauer Johann Metzler aus Neufeld bei Poppenhausen/Rhön gefertigt. Die Steinreliefs wurden stark an die barocke Formensprache angelehnt, die in den Kreuzwegstationen dominant ist. Es erscheinen aber auch dekorative klassizistische Elemente. Am 20. August 1855, dem Sonntag nach „Würzweihe“, weihte der Franziskanerpater Franz Gensler aus Fulda den Kreuzweg ein. Einen ungewöhnlichen, aber auch höchst eindrucksvollen Blick werfen die nach 1978 durchgeführten Untersuchungen von Prof. Wilhelm Landzettel (1926 – 1995, TH Hannover) auf die topografische Struktur von Kreuzwegen. Die Archivierung seiner Originalzeichnungen ist dem Diözesankonservator Dipl.-Ing. Martin Matl im Generalvikariat Fulda zu verdanken. Landzettel hatte eine Kreuzwegbeschreibung Jerusalems von Christian Adrichomius (um 1590) zum Anlass seiner Untersuchungen genommen. Hier werden nicht nur die Stationen aufgeführt, sondern auch der Weg dazwischen dokumentiert, d.h. z.B. der Schritt-Abstand zwischen den Stationen. In diesem Sinn hat Landzettel den Kreuzweg am Gehilfersberg auf einem handgezeichneten Lageplan mit Schrittentfernungen, Himmelsrichtungen und dem Steigungsverhältnis der Wege versehen. Nicht nur die einzelnen Stationen, sondern auch die Anlage des Passionswegs an sich mit dem zuletzt steil aufsteigenden Wegstück zur 12. Station (Jesus stirbt am Kreuz) sollen dem Betenden die Ungeheuerlichkeit dieser Tatsache versinnbildlichen. Während Landzettel zwischen den Stationen immer ca. 35 Schritte ermittelt hat, sind es zwischen der 4. und 5. Station fast doppelt so viele. In der 4. Station trifft er seine Mutter, das gibt ihm wieder Kraft für eine längere Wegstrecke. Erst an der 5. Station bricht er zusammen und muss sich von Simon von Cyrene das Kreuz tragen lassen. Von nun an steigt der Passionsweg am Gehilfersberg ständig an. Die für den Gläubigen erforderliche Kraft und Mühe zur Bewältigung der letzten Wegstrecke rückt ihn gedanklich näher an den immer beschwerlicher werdenden Leidensweg Jesu. Die meisten Stationen sind so von Wald umgeben, dass keine Freude an schönen Ausblicken in die Umgebung entstehen kann. Die Leiden des Kreuzwegs stehen im Mittelpunkt des Betenden.

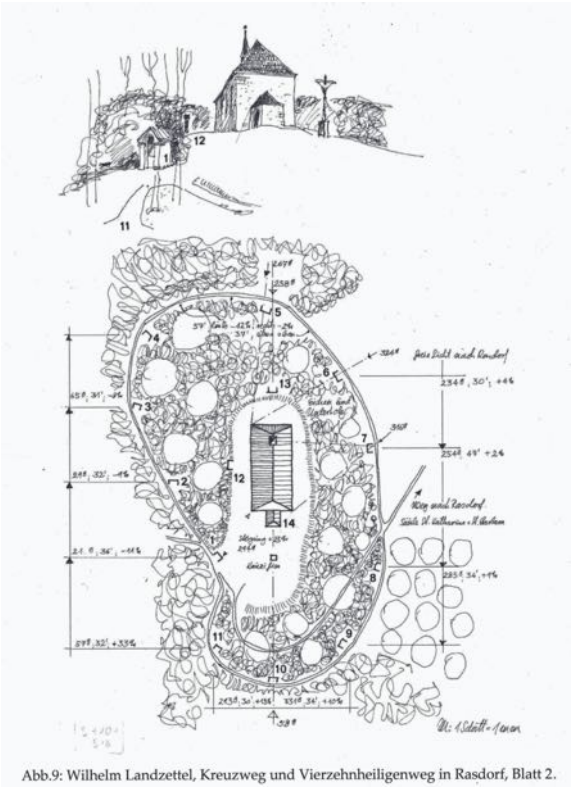


Abb.9: Wilhelm Landzettel, Kreuzweg und Vierzehnheiligenweg in Rasdorf, Blatt 2.

Quelle: Fuldaer Geschichtsblätter, Jahrgang 94—2018, S. 203



Die 12. Station: Jesus stirbt am Kreuz

Bildstock am Kirchberg



Wer auf der Bundesstraße 84 von Rasdorf Richtung Grüsselbach fährt, kommt bald nach dem Ortsausgang auf der linken Seite an einem Waldstück vorbei, das zum Kirchberg gehört. Hier steht nach ca. 200 m am Waldrand ein Bildstock. Am 24. April 1733 ließ Frau Baronesse Anna Clara Sophie von Reiffenberg, die Ehefrau des Generals Johann Anton Franz von Buttlar, Reichsgraf und fürstlich fuldischer Oberjägermeister zu Ehren des hl. Johannes Nepomuk hier eine „steinere statuam oder Bildstock“ errichten. Das steinerne Bildnis besteht aus einem schlanken Sockel und Säule mit Volutenkapitäl. Auf der Vorderseite des Aufsatzes zwischen Akanthuswerk ist das Reliefbild des heiligen Johannes Nepomuk, kniend mit Kruzifix und Märtyerpalme. Auf der Rückseite ein Allianzwappen mit Freiherrnhut und Ordenskreuz am Band darunter. Seitlich sind Fruchtgehänge. Inschrift auf der Rückseite des Sockels: VON BUTTLAR VON REIFENBERG 1733. Der Bildstock wird bis heute im Volksmund der Johannesstein genannt und war in barocker Zeit Ausgangspunkt des zuletzt 1765 abgehaltenen Flurrittes. Der mitreitende Pfarrer hatte eine Kapsel mit der hl. Hostie umhängen. Man umrundete die drei Gemarkungen der heutigen Gemeinde Rasdorf. Dabei wurde an der Geisaer Mark, auf der Grenzhöhe Setzelbach und im Grüsselbacher Feld der sakramentale Segen erteilt und um die „Abwendung verderblicher Witterung gebetet“. Am Johannesstein schließlich wurde der Schlusssegen erteilt und man begleitete das Allerheiligste bis zum Bildstock an der Stiftskirche. Die Flurritte wurden wegen des „übergroßen Durstes“ der Reiter von Fürstbischof Heinrich von Bibra untersagt. Dem Rasdorfer Pfarrer stand u.a. eine Kanne Wein zu. Seit 1766 traten die Flurprozessionen an ihre Stelle.



Die 14 Nothelfer Bildstock 4 Vitus und Christophorus

Auf sieben Bildstöcken werden am Weg zum Gehilfersberg jeweils zwei der 14 Nothelfer auf einem Bildstock dargestellt. Es handelt sich somit um eine Besonderheit in der Darstellungsform. Die Bildstöcke wurden um 1750 in der wallfahrtsfreudigen Barockzeit errichtet.

Die Bildstöcke zeigen auf der Reliefseite jeweils zwei Nothelfer mit ihren Attributen und auf der Rückseite deren Namen sowie lateinische Inschriften, die seinerzeit von Pfarrer Valentin Fuchs verfasst wurden.



Die Bildstöcke sind von Erwin Sturm im 2. Band der „Bau und Kunstdenkmale des Fuldaer Landes“ (Der Kreis Hünfeld, 1971, S. 336) ausführlich beschrieben worden. Teilweise nicht mehr lesbare Inschriften und durch Witterung zerstörte Bemalungen haben zu mehreren Restaurierungen geführt. Dabei sind sowohl textliche als auch bildliche Änderungen entstanden. Dies hat Dr. Michael Fleck, Bad Hersfeld, zum Anlass einer wissenschaftlichen Untersuchung (Die heiligen Vierzehn Nothelfer auf dem Gehilfersberg bei Rasdorf, Dr. Michael Fleck, Bad Hersfeld) genommen, deren Ergebnisse in einer vom Autor nicht autorisierten Fassung am 24. August 2013 in den Buchenblättern als Beilage zur Fuldaer Zeitung erschienen. Mit sprachwissenschaftlichen Methoden hat er „die bisherigen Falschlesungen der Inschriftentexte“, (Fleck) korrigiert bzw. diese wegen fehlender Begriffe ergänzt. Außerdem hat er auf fehlerhafte Bemalungen hingewiesen, die bei den Restaurierungen entstanden sind. Grundgedanke seiner syntaktischen Überlegungen ist, dass die Bildstocktexte „nicht nur einfache Distichen, sondern leoninisch gereimte Hexameter und Pentameter sind“ (Fleck). Dies ermöglichte ihm, die Texte in ihrer ursprünglichen Form zu rekonstruieren. Als Grundlage dienen zum einen Aufnahmen der Bildstöcke aus den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts (im Folgenden: I), dann, nach einer Restaurierung, aus dem Jahre 2001 (II) und zuletzt, nach einer erneuten Restaurierung, vom Mai 2013 (III). In der von ihm autorisierten Fassung schreibt Fleck: „Der vierte Bildstock zeigt die Gestalten der Heiligen Vitus und Christophorus. Vitus ist als Fürst dargestellt, mit Fürstenmantel und Fürstenhut. In seiner rechten Hand trägt er die Märtyrerpalme (obwohl er nicht den Märtyrertod erlitten hat), seine linke hält, nicht leicht zu erkennen, ein Gefäß. Nach der Legende wurde er in einen Kessel mit siedendem Öl geworfen, erlitt dabei aber keinen Schaden und starb später eines natürlichen Todes. Der Riese Christophorus erscheint wie immer als Träger des Christuskindes (was schon sein Name besagt) und einem großen Stab in der Hand, auf den gestützt er den Fluss durchschreitet. Ungewöhnlich an der Darstellung ist, dass der Christusknabe nicht auf seinen Schultern, sondern auf seinem Kopf sitzt. (Auf einem Foto nach der Restaurierung im Jahr 2001 ist das Kind überhaupt nicht zu sehen).

Der Vitus gewidmete Hexameter ist in besonderer Weise entstellt. Sturm liest folgendermaßen:

Ut vitulum Vitum in … ira petitum



Seine Übersetzung „Wie ein von Wut gefordertes Schlachtopfer“ ist falsch, da er ira als Ablativ auffasst, was aber wegen des kurzen a nicht möglich ist. Ira ist das Subjekt des Satzes. Fassung III ist hoffnungslos entstellt. Auf den Fassungen I und II konnte man noch lesen: Ut vitulum Vitum litat et coc… ira petitum (Fassung II litat et coeu). Litare heißt opfern, coc ist der Rest von coquit (coquere = kochen). Damit ist der Hexameter vollständig wieder hergestellt:

Ut vitulum Vitum litat et coquit ira petitum

Bild und Text stimmen also überein: Wie ein Kalb (hübsch das Wortspiel Kalb [vitulus] / kleiner Vitus) opfert und kocht die Wut (scil. der Heiden) den Vitus, auf den sie sich gestürzt. Der Christophorus-Pentameter ist unvollständig; ihm fehlt das letzte, zwei Silben erfordernde Wort. Sie müssen wegen des Reimes und der Metrik (x)ori lauten, wobei (x) ein Konsonant und o kurz sein muss. Nur zwei lateinische Wörter erfüllen diese Bedingungen: fori (Genitiv von forum, Markt), was vom Sinn her nicht in Frage kommt, und mori (sterben) (das aus dem Griechischen stammende chori [Chor] kann außer Betracht bleiben). Bei genauer Betrachtung des Originals (besser allerdings noch auf einem vergrößerten Ausschnitt des Fotos) lässt sich das m von mori noch erahnen. Das Distichon lautet also vollständig:

Ut vitulum Vitum litat et coquit ira petitum Christi

Christophori fert cor amore mori.

Wie ein Kalb opfert und kocht die Wut den Vitus, auf den sie sich gestürzt.

Des Christophorus Herz nimmt aus Liebe zu Christus den Tod auf sich.

Der Christophorus-Vers bezieht sich auf das Martyrium des Heiligen, hat also mit dem Bild nichts zu tun."

Fotonachweis: Rudolf Karpe

Verwendete Literatur:

Sturm, Erwin (1971) Die Bau- und Kunstdenkmale des Fuldaer Landes Band II Kreis Hünfeld
Fleck, Dr. Michael (2021) Die heiligen Vierzehn Nothelfer auf dem Gehilfersberg bei Rasdorf
Matl, Martin (2019) Fuldaer Geschichtsblätter Jahrgang 94/2018, Landzettels Blick S. 181—204
Rasdorf 1200 Jahre (1980)Beiträge zur Geschichte einer 1200-jährigen Gemeinde, Hrsg. Gem. Rasdorf

Die hier beschriebenen kirchlichen Kleindenkmäler sind Auszüge aus dem im Frühjahr 2022 erscheinenden Buch: KUNST, GESCHICHTE, SPIRITUALITÄT UND NATUR Wanderungen in einer einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft. Die Feldflur erlebbar machen. RELIGIÖSE und PROFANE KLEIN- und FLURDENKMÄLER

Dabei werden auch aktuelle Internet und Fototechniken verwendet, wie GPS Standortangaben, GPX Wanderrouten und 360 Grad Fotos. Beispielbild 360 Grad-Foto: 14 Nothelfer Station: Achatius und Eustachius, nebenstehenden QR Code mit dem Smartphone abfotografieren, dann öffnet sich automatisch das Bild und kann als Rundumbild gedreht werden.

360 °Foto

Kolpingfamilie Rasdorf

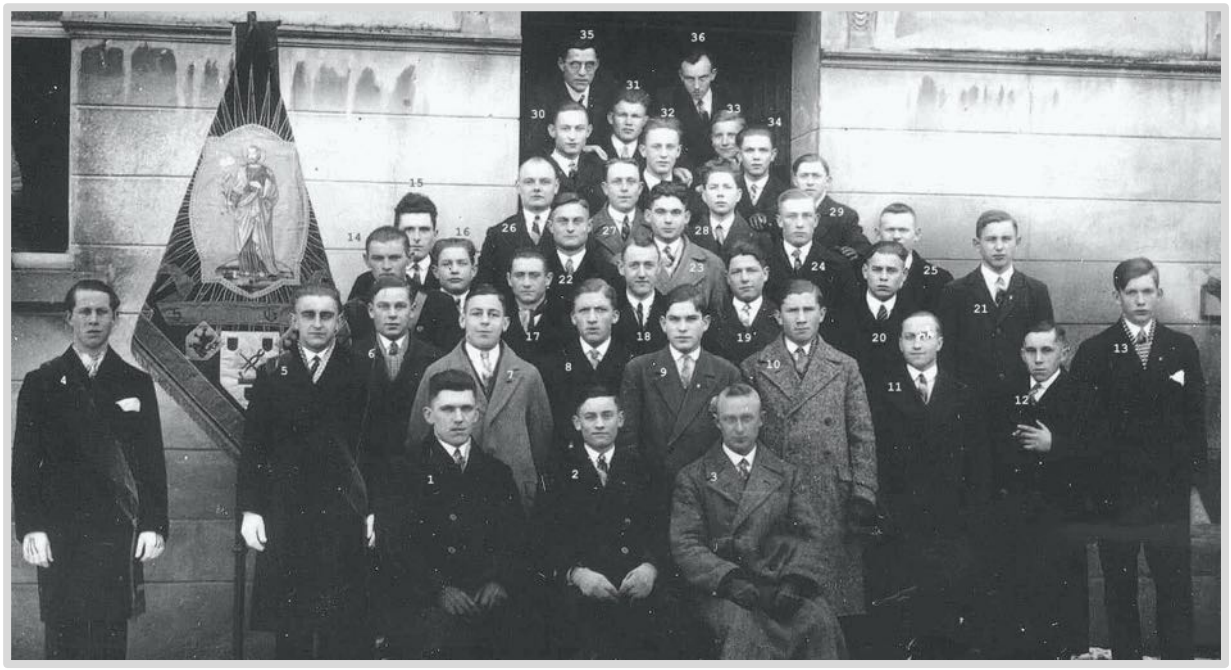
von Gisela Falkenhahn-Klee

Der katholische Pfarrer Adolf Kolping gründete im Jahre 1846 in Köln den ersten katholischen Gesellenverein. Er wollte einen Beitrag zur religiösen, sozialen, beruflichen, politischen und musischen Erziehung und Bildung katholischer Handwerker leisten. Der Hauptsitz der Kolpingfamilien befindet sich heute noch im Köln.

Gründung des Katholischen Gesellenvereins in Rasdorf

1924, fünf Jahre nach Beendigung des ersten Weltkrieges und in einer von Arbeitslosigkeit, wirtschaftlichen und sozialen Problemen geprägten Zeit, riefen der hiesige Kaplan Herr Ludwig Roth und der Lehrer Herr Walter zur Gründung des Katholischen Gesellenvereins (die spätere Kolpingfamilie) in Rasdorf auf. Fast alle jungen Burschen und Gesellen der Orte Rasdorf, Grüsselbach und Setzelbach kamen dem Aufruf nach und wurden Mitglieder. Viele älteren Männer, die zu dieser Zeit als „Westfalengänger“ in Westfalen ihren Berufen nachgingen, wurden eine große Stütze des neu gegründeten Ortsvereines „Altkolping“. Damals konnten die Gesellen in der Fremde in Kolpinghäusern gut übernachten.

Am Pfingstsonntag 1927 wurde die Weihe der neugeschaffenen Vereinsfahne mit einem Fest feierlich begangen. Festgottesdienst, Festumzug und abendliches Freilichtspiel waren bemerkenswerte Punkte des Programmablaufes.

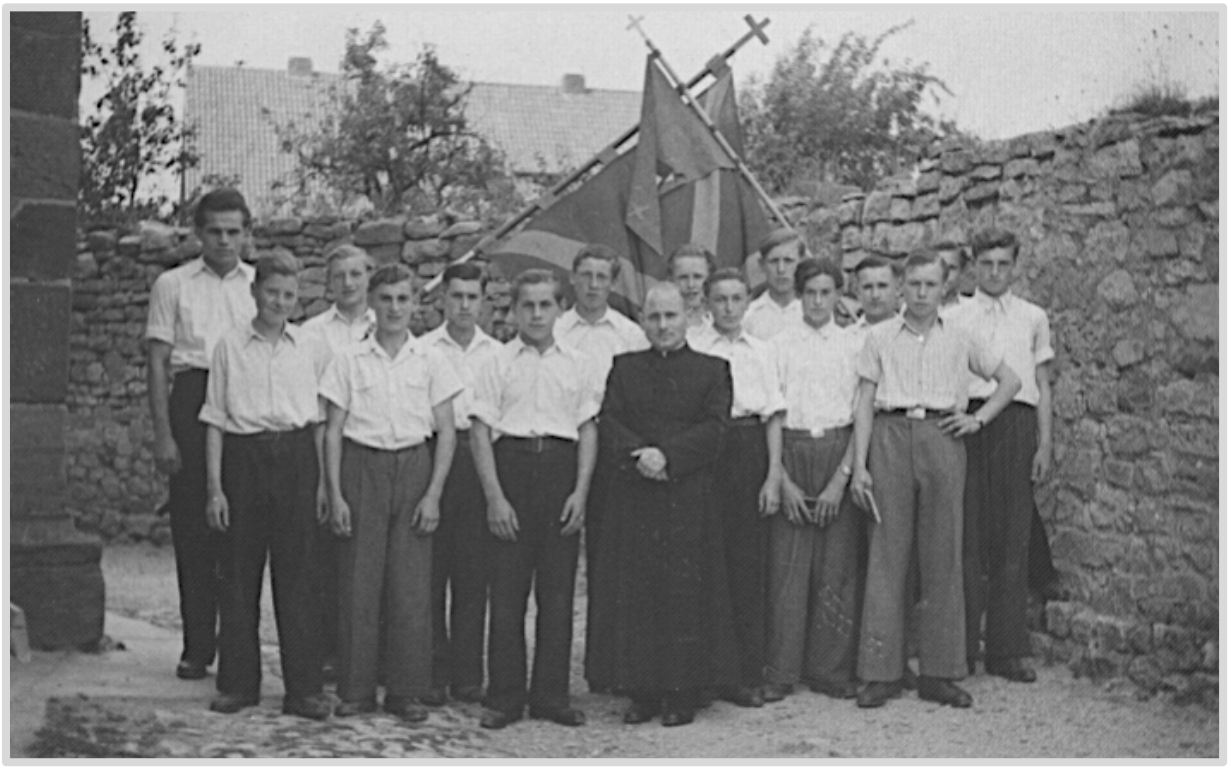


Die Koplingfamilie mit ihrem Vorsitzenden Josef Baier

1.Valentin Fladung (Floadungs am Wasser), 2.Josef Möller (Semmes), 3.Gustav Falkenhahn, 4.Josef Baier (Wiesebursch-Schnieder), 5.Franz Dietz, 6.unbekannt, 7.Rudolf Wald (Kutsche), 8.Josef Klee (Mellersch), 9.unbekannt, 10.Karl Klee (Heileweg), 11.Josef Wiegand (Messings), 12.Josef Kehl (Jule), 13.Ludwig Hohmann (Spar-Geschäft), 14. Josef Streber, 15.Josef Krieg. 16.Alois Henkel, 17. August Fladung, 18.Robert Budenz (Schriener-Robert), 19.unbekannt, 20.Ludwig Kümpel (Gimpels), 21.Wilhelm Kümpel?, 22.Franz- Josef Bundez (Gloarsersch), 23.unbekannt, 24.unbekannt, 25.Josef Euler, 26.Wilhelm Budenz (Wiebernoatze), 27.Josef Höhl, 28.Karl Wingenfeld, 29.unbekannt, 30.Hermann Budenz (Viehhändler), 31.unbekannt, 32.Baier?, 33.Clemens Wetter (Wettersch), 34.Albert Kraus, 33.unbekannt, 35.Josef Flach, 36.unbekannt

Foto: Ludwig Hohmann, Landstraße

Mit der Gründung des „Jungkolpings“ Anfang der 1930er Jahre wurde der Katholische Gesellenverein bald eine der tragenden Säulen im Rasdorfer Vereinsleben. Theateraufführungen der Laienspielgruppe und Sportveranstaltungen wurden erfolgreich durchgeführt. Im „Graben“, früher „Flache Wies“ (heute Firma Litz), wurden Vereinsfeste gefeiert und auch Fußballspiele mit befreundeten Gesellenvereinen ausgetragen, da der Sportplatz der Gemeinde Rasdorf außerhalb des Dorfes auf der „Hoh“ war.



1949 Kolping-Jugendgruppe mit Kaplan Faulstich im Kreuzgang

von links: Karl Erb, Günter Döhren, Jakob Orzechowski, Herbert Gollbach, Hermann Fladung, Anton Windirsch, Leo Herget, Kaplan Faulstich, Reinhold Fischer, Karl Wald, Josef Lenk, Erwin Sondergeld, Hermann Deisenroth, Joachim Schäfer, verdeckt Hubert Löw?, Rudolf Herget

Foto: Erwin Gutberlet

1933 entstand durch Zusammenschluss der Gruppe „Altkolping“ und dem „Katholischen Gesellenverein“ die Kolpingfamilie Rasdorf.

Während des Regimes der Nationalsozialisten wurde allen parteifernen Organisationen, auch den katholischen Vereinen, Schwierigkeiten gemacht. So wurden 1940 sämtliche Unterlagen der Kolpingfamilie von der Gestapo beschlagnahmt. Der damalige Altsenior, Reinhold Göb, konnte nur mit größter Mühe die Vereinsfahne retten. Nach mündlicher Überlieferung hatte die Familie Kümpel (Gimpels) die Vereinsfahne in ihrem Keller in der Großentafter Straße eingemauert.



Foto: Winfried Möller



Festwagen des Bauern-Vereins Rasdorf

Foto: Familie Witzel, Am Anger



Darstellung der Berufe im Festzug

von links: Eduard Budenz (Bäcker), Reinhold Hohmann (Wagner), Gregor Wald (Maurer), Fritz Pape (Friseur), Ernst Deisenroth (Autoschlosser), Gregor Hohmann (Maler) und Emil Fischer (Metzger)

Foto: Geschichtsverein Rasdorf

Kurz nach dem Krieg nahm die Kolpingfamilie ihre Tätigkeiten nach langer Zwangspause wieder auf. Einer der Höhepunkte in der Vereinsgeschichte war die 25 Jahr-Feier im Jahre 1951. Bedingt durch die schlechte Wirtschaftslage, wurden die Feierlichkeiten erst zwei Jahre später begangen. Ein Festumzug mit vielen Motivwagen mit den verschiedenen Handwerksberufen war dabei besonders beeindruckend.

Im Jahr 1974 fand die Gründung des ersten Zentralverbandes in der dritten Welt in Brasilien, statt. Mit der „Aktion Brasilien“ begann nun auch die alljährliche Altkleidersammelaktion, an der sich die Kolpingfamilie Rasdorf mit Unterstützung der Rasdorfer Jugend auch heute noch beteiligt.

Ihr 50jähriges Vereinsjubiläum, verbunden mit dem Bezirkstag des Bezirksverbandes Hünfeld, beging die Kolpingfamilie Rasdorf am 7. und 8. September 1974 mit Jubiläumsfeier, Festgottesdienst und einer Kundgebung mit dem damaligen Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit, Herr Josef Stingl.



50 Jahre Kolpingfamilie Rasdorf – Mitgliederehrung

1.Josef Hahn, 2.Vorsitzender Bernd Wald, 3.Josef Klee (Anger), 4.Ludwig Hohmann, 5.Josef Klee (Mühle), 6.Alois Henkel, 7.Josef Wiegand, 8.Jakob Hahn, 9.Valentin Fladung, 10.Josef Richter, 11.Rudolf Wald, 12.Pfarrer Josef Jilek, 13.Franz Dietz. 14.Robert Budenz, 15.Franz Josef Budenz, 16.Gregor Baier

Foto: Bernd Wald

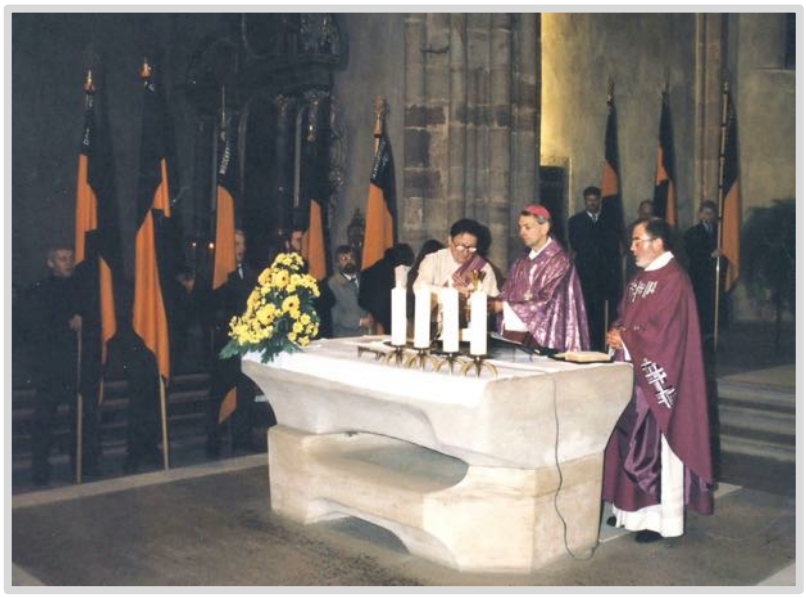
Die Diözesanwallfahrt nach Köln im Jahre 1982, an der die Kolpingfamilie und die Jungkolping- Gruppe teilnahmen, waren ein Höhepunkt in dieser Zeit.

Die Mitwirkung einiger „Kolpingsöhne“ als Ordnungskräfte am Katholikentag 1990 in Berlin, sollten erwähnt werden. Nach der Wende wurde die Kolpingfamilie Rasdorf zu den Gründungsversammlungen der Kolpingfamilien in Schleid und Motzlar eingeladen.

Einige Hilfsaktionen sind noch hervorzuheben. Die Aktion „Tannenbaum“ für die Indien Mission der Vinzentinerinnen im Jahr 1979, die Aktion Rumänien in 1990, die Aktion Jugoslawien in1992 und eine Kleidersammlung unter dem Motto „Familien helfen Familien“ in 1998.

Die tatkräftige Mithilfe am „Fest des Wiederaufbaues“ der Gehilfersbergkapelle auf Pfingsten 1996 und am Kirchbaufest 1998 waren bemerkenswerte Ereignisse in der Geschichte der Rasdorfer Kolpingfamilie.

Am Kolpinggedenktag, dem 4.12.1999, konnte die Kolpingfamilie auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken.



Weihbischof Professor Dr. Ludwig Schick, Fulda feierte mit Ortspräses Pfarrer Rudolf Zeller den Jubiläumsgottesdienst in der Stiftskirche. Während des Festaktes im Pfarrzentrum zu dem auch der Weihbischof und der Diözesanvorsitzende des Kolpingwerkes Bruno Block, Giesel gekommen waren, konnten 31 Mitglieder für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt werden.



Ehrung für 50 Jahre Mitgliedschaft

von links: Gregor Hohmann, Präses Pfarrer Rudolf Zeller, Albert Henkel, Albert Litz, Josef Hohmann, Weihbischof Ludwig Schick, Karl Hohmann, Paul Hohmann, Vorsitzender Bernd Wald

Einen festen Platz im Jahresablauf der Kolpingfamilie hatte die Winterwanderung, das Sommerfest am Anger mit dem DRK Ortsverband Rasdorf, das zusammen mit der Familienwallfahrt zum Gehilfersberg durchgeführt wurde.

Ebenso gehörten die Monatsversammlungen, sowie Besuche von Bezirks- und Diözesantagungen zu den Aktivitäten der Kolpingfamilie. Veranstaltungen mit Filmvorführungen und Vortragsabenden, teilweise zusammen mit dem Pfarrgemeinderat und der DRK-Ortsgruppe Rasdorf, gaben Gelegenheit zur Fortbildung und Information im Sinne des Kolpingwerkes.

Die größte Sorge bereitete der Kolpingfamilie das Nachwuchsproblem. Mit einem Durchschnittsalter von 70 Jahren und älter kann ein Verein nicht lange weiter bestehen. Die Jugend bevorzugt andere Freizeitangebote.

Die Wallfahrten zum Gehilfersberg mussten wegen der Corona Epidemie die letzten zwei Jahre ausfallen.



Bezirkswallfahrt der Kolpingfamilien auf den Gehilfersberg im Jahr 2000

Fotos: Winfried Möller

Als die Digitalisierung auch in die Leitung der Vereinsarbeit in der Kolpingfamilie Rasdorf eingeführt wurde und dies für den alternden Verein eine massive Umstellung bedeutet hätte, übernahm der Kolping-Diözesanverband Fulda die Betreuung der Rasdorfer Kolpingfamilie. Die verbliebenen vier Rasdorfer „Kolpingbrüder“ mit ihrem Vorsitzenden Bernd Wald bekommen von hier die Einladungen zu den verschiedenen Festlichkeiten, Vorträgen und Monatsversammlungen. Die Vereinsjubiläen in den benachbarten Dörfern werden noch mit Einzug der Vereinsfahne mitgestaltet.

Die Vereinsfahne der Kolpingfamilie und die Büste von Adolph Kolping, die ihre Heimat im Pfarrzentrum hatten, wurde nach der Räumung des Pfarrzentrums zur Überbrückung ins Pfarrhaus gebracht, was aber von Lyzeum nur geduldet wird.

<u>Vorsitzender der Kolpingfamilie</u>

1924 - 1927	Rudolf Möller
1927 - 1928	Robert Budenz
1928 - 1929	Josef Möller
1929 - 1934	Josef Baier
	Josef Fladung
	Albert Litz
1948 - 1950	Reinhold Hahn
1950 - 1952	Walter Fladung
1952 - 1954	Hubert Glatzel
1954 - 1956	Rudi Fischer
1956 - 1960	Erich Baier
1960 - 1961	Edgar Richter und
	Joachim Schäfer
1961 - 1962	Edgar Richter
1962 - 1963	Karl Hahn
1963 - 1965	Adolf Henkel
1965 - 1969	Herbert Hohmann
1969 - 1970	Joachim Kutzner
1970 - 1993	Bernd Wald
1996 - 2015	Bernd Wald und
	Alfons Kutzner

Jetziger Vorstand: Bernd Wald

<u>Präses der Kolpingfamilie Rasdorf</u>

	Pfarrer Biermann
1927	Kaplan Atzert
1927- 1934	Kaplan Wachtel
1934 – 1935	Kaplan Wand
1935 – 1939	Kaplan Lorek
1940	Kaplan Möller
1946	Pfarrer Kreß
1949	Kaplan Faulstich
1955	Kaplan Franz Hock
1957	Kaplan E. Schäfer
1959	Kaplan Clemens Mayer
1962 – 1965	Kaplan Broekmann
1965 – 1966	Kaplan Alois Nolte
1966 – 1967	Kaplan Hans Wagner
1967 – 1971	F. J. Breidbach
1971 – 1973	Kaplan Walter Heine
1973 – 1987	Pfarrer Josef Jilek
1987 – 1997	Pfarrer Alois Nolte
1997	Pfarrer Rudolf Zeller

bis zu seinem Ruhestand

Die Fatima-Pilgermadonna besucht Rasdorf

Im Jahr 1955 führte eine Statue der Mutter Gottes, die dem Bildnis in der Erscheinungskapelle zu Fatima gleicht und daher „Fatima-Pilgermadonna“ genannt wurde und heute in einer besonderen Kapelle der Rosenkranzkirche in Fulda-Edelzell steht, ihren Weg durch das Bistum Fulda. Auf ihrer Wanderung, begleitet und durchgeführt von Missionaren, besuchte sie viele Pfarreien, so auch unsere Pfarrei in Rasdorf. Im Verkündigungsbuch vom Pfarrer Friedrich Kreß (Pfarrer in Rasdorf von 1942 bis 1965) lesen wir hierzu folgenden ausführlichen Eintrag:



Feierliche Prozession der Fatima-Madonna durch die Straßen von Rasdorf zur Kirche

„Wie schon bekannt gegeben, wird die Madonna von Fatima auf ihrer Wanderung durch die Diözese Fulda am Montag, den 11. Juli zu uns kommen; damit steht unserer Pfarrei ein besonderer Gnadentag bevor. Das voraussichtliche Programm ist folgendes:
Montagabend acht Uhr Abfahrt aller Autos und Motorräder, festlich geschmückt, zur Fahrt nach Haselstein; wir bitten nochmals alle Besitzer dieser Fahrzeuge um ihre Teilnahme, damit Rasdorf bei der Abholung der Madonna würdig vertreten ist; in Haselstein Aufstellung in der Nähe der Bürgermeisterwohnung und Fahrt in großem Geleit nach Setzelbach; hier unter der Dorflinde kurze Rast der Madonna mit Huldigung der dortigen Gläubigen, dann Weiterfahrt nach Rasdorf entlang der Zonengrenze.
Die Pfarrangehörigen von Rasdorf sammeln sich um dreiviertel neun Uhr in der Kirche – es läutet um halb neun Uhr – und ziehen in geordneter Lichterprozession, in Dreierreihen und andächtigem Schweigen zum Empfang der Madonna bis zur Stifts- bzw. Herzigstrasse; daselbst bilden alle Teilnehmer Spalier für die Wagen- und Motorradkolonne, die von Setzelbach kommend durch die Reihen fährt und sich an die Spitze des Zuges stellt. Die Madonna wird an der genannten Straßenkreuzung durch Lied, Gedichte bzw. Wort begrüßt, dann zur Kirche geleitet, unterwegs singen wir Marienlieder. Kerzen mit Windschutzhülle können zum Preis von 50 Pfennig beim Küster ab Freitag bezogen werden. Dann findet in der Kirche die Eröffnungsfeier statt. Die Lichter möge man vor der Kirche auslöschen.
Nach Lied und Gebeten des Missionars folgt die Predigt des Missionars, daran schließt sich eine heilige Messe an, etwa gegen halb elf Uhr, dann Aussetzung des Allerheiligsten, gemeinsamer Rosenkranz, Tantum ergo und sakramentaler Segen.
Wer in dieser hl. Messer zu Kommunion gehen will, muss drei Stunden vorher, also etwa gegen halb acht Uhr, nüchtern bleiben und darf nicht schon am Vormittag die hl. Kommunion empfangen haben. Beichtgelegenheit bei drei Missionaren ist nach der Eröffnungspredigt, solange Beichtleute da sind. Es ist der besondere Sinn dieses Tages, dass die Gläubigen die hl. Sakramente empfangen.

Die Kirche bleibt in dieser Nacht geöffnet. Die Jugendgruppe St. Michael und die Kolpingfamilie haben in dankbarer Weise die Ehrenwache vor der Madonna übernommen. Selbstverständlich dürfen auch die übrigen Gläubigen in dieser Nacht eine Sühnestunde nach dem Beispiel von Fatima vor der Madonna halten; es wäre begrüßenswert, wenn dies familienweise geschehe; wir schlagen vor:
Die Familien mit dem Anfangsbuchstaben A bis D wachen bis 1 Uhr, mit dem Anfangsbuchstaben E bis H bis 2 Uhr, mit dem Anfangsbuchstaben I bis O bis 3 Uhr, mit dem Anfangsbuchstaben P bis S bis 4 Uhr und die Familien mit dem Anfangsbuchstaben T bis Z wachen bis 5 Uhr.
So könnte diese Nacht eine heilige und gnadenreiche Nacht werden, eine Nacht zur Sühne für die Vergehen der Familien und der Pfarrei. Die hl. Messen am Dienstagmorgen sind: um 5 Uhr hl. Messe mit Predigt für die berufstätige Männerwelt, um 6 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Frauenwelt, um halb 8 Uhr hl. Messe mit Predigt für alle Schulkinder, um halb 10 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Kranken und alten Leute; in jeder hl. Messe wird die Kommunion ausgeteilt; Beichtgelegenheit ist jedesmal nach der Predigt.
Von 12 – 1 Uhr ist allgemeine öffentliche Betstunde für die Gefallenen und Verstorbenen. Um 3 Uhr Kinderandacht mit Predigt für alle Kinder; um 4 Uhr Frauenbetstunde für alle Mütter und Frauen und Jungfrauen mit Predigt.



Die Fatima-Madonna in der Stiftskirche

Fotos: Maria Pirkl geb. Glaser, Künzell

Die Schlußfeier beginnt um halb acht. Nach Schluß dieser Andacht wird die Madonna zum Auto auf den Kirchplatz getragen; die Gläubigen bilden Spalier. Möge auch bei uns dieser Rasttag der Madonna von Fatima solchen Widerhall finden wie in zahlreichen anderen Pfarreien, möge er als großer Tag in die große Geschichte unserer Pfarrei und unserer altehrwürdigen Kirche eingehen. Es ist den Gläubigen so klar wie mir, daß die Missionare für ihre Bemühungen eine Vergütung haben müssen und auch die übrigen Auslagen eine Dankung verlangen. Darum findet in jeder heiligen Messe und in der Schlußfeier eine Kollekte statt, die der Opferfreudigkeit der Kirchenbesucher anempfohlen wird.

Nach diesem ereignisreichen Tag dankte Pfarrer Kreß allen Pfarrangehörigen am nachfolgenden Sonntag in der Kirche:

Noch ein kurzes Wort über das große religiöse Ereignis zu Anfang der Woche:
Wir alle sind beglückt über den erhebenden Verlauf des Fatima-Tages. Wohl niemals hat Rasdorf eine solche Lichterprozession erlebt wie am Begrüßungsabend, wohl selten einmal war unsere Kirche so mit frommen Marienverehrern gefüllt wie während dieser 24 Stunden, und wohl kaum einmal ist in einer Nacht bei uns so viel gebetet worden wie in dieser Nacht. Den Gläubigen sei für ihre Anteilnahmen, für ihre Opfer an Zeit und Geld, für den Schmuck und die Illumination der Häuser herzlich Dank gesagt; besonders gilt dieser Dank auch den Autobesitzern und Motoradfahrern und den Erstellern der Ehrenpforten und des Triumpfweges.

Quelle: Verkündigungsbücher aus dem Pfarrarchiv Rasdorf

Theateraufführung „Das Wunder von Fatima“

Wohl inspiriert vom Besuch der Pilgermadonna führte der hiesige Sportverein am 6. Januar 1956 im Saal der Gastwirtschaft Flach das Theaterstück „Das Wunder von Fatima“ auf.





Personen:
1.Franz Wiegand, 2.Josef Fladung, 3.Rosel Lenz, 4.Annelore Fladung, 5.Traudel Kleibel, 6.Josef Jahn, 7.Hubert Flach, 8.Erika Göbel, 9.Rüdiger Stark, 10.Reinhold Laibach, 11.Mariechen Dietz (Madonna im Hintergrund), 12.Roswitha Dietz, 13.Marianne Budenz, 14. Maria Henkel 15.Fritz Pape, 16.Josef Hohmann, 17.Wilhelm Lenz, 18.Toni Litz, 19.Brigitte Wiegand, 20.Winfried Trost, 21.Elfriede Krieg



v.l.: Rüdiger Stark, Maria Henkel, Winfried Trost, Elfriede Krieg, Hubert Flach



Elfriede Krieg, Erika Göbel, Winfried Trost

v.l.:
Annelore Fladung,
Marianne Budenz,
Maria Henkel,
Rosel Lenz,
Erika Göbel



zusammengestellt von Marita Heere

Fotos: Erika Gutberlet und Rüdiger Stark

Impressum:
Herausgeber: Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege Rasdorf e. V.
Abteilung: Aufarbeitung und Dokumentation der Heimatgeschichte
Abteilungsleiterin: Gisela Falkenhahn-Klee
Mitwirkende: Erika Gutberlet, Hermann-Josef Hahn, Irene Hahn, Marita Heere, Christa Herber, Gaby Hohmann, Karl Hohmann, Karl-Heinz Lenz, Wendelin Priller, Matthias Radics, Petra Schreiber, Rüdiger Stark